

Zweites Gesprächsforum zur Nationalparkregion Sächsische Schweiz

Hinweise, Fragen und Forderungen aus den Gesprächsrunden am 21. November 2023 in
Bad Schandau von 17:00 bis 20:00 Uhr

Thema: Waldentwicklung im Nationalpark und im Landschaftsschutzgebiet

Impulsgeber: Uwe Borrmeister (Nationalparkverwaltung)

Moderatorin: Claudia Fischer

Gruppe: Gesprächsrunde 1: 13 Teilnehmende / Gesprächsrunde 2: 15 Teilnehmende

protokolliert: Claudia Fischer

Genannt werden Stichpunkte in aller Kürze, die in den Gesprächsrunden von den Teilnehmenden angesprochen wurden, um sie im weiteren Fortgang zu berücksichtigen:

- Mehrfach wurde die Problematik der **Kahlflächen nach Sturm oder Borkenkäferbefall** in der Nationalparkregion aus verschiedenen Perspektiven angesprochen. Diese werden als störend wahrgenommen, die hohe Temperaturentwicklung als auch die Erosion und Austrocknung auf diesen Flächen thematisiert.
- Kahlflächen entstehen vor allem dort, wo für die Borkenkäferbekämpfung (LSG und Pflegebereich im NLP) die befallenen Bäume gefällt und entfernt werden oder wo Totholz für Verkehrssicherheit sowie Funktionssicherung der Wege flächig entnommen wird.
- Wo möglich, ist es für die Waldentwicklung gut, abgestorbene Bäume stehen zu lassen, da diese für die natürliche Verjüngung noch Schutz vor Frost und Hitze bieten.
- Es stand die Forderung im Raum, dass auch im Nationalpark **Pflanzungen als Schutz** vorgenommen werden. Daraufhin wurde auf die geltenden Regelungen im Nationalpark verwiesen und verdeutlicht, dass es kaum Flächen ohne jegliche Bäume gebe.
- Sukzession und Naturverjüngung, im LSG Pflanzungen (unter Berücksichtigung vorhandener Kapazitäten), wurden als aktuelle Lösungen erläutert. Die Unterschiede zwischen Nationalpark und LSG mit Blick auf die Waldentwicklung wurden immer wieder benannt und verdeutlicht.
- Farn und vor allem Brombeeren können die Waldverjüngung behindern. Bodenauflockerungen durch Waldschweine sowie einzelne Fichten und Buchen in den Flächen können in der Situation helfen.
- Der geltende Grundsatz im Nationalpark der „unbeeinflussten Naturentwicklung“ wurde auch unter dem Aspekt diskutiert, dass die gewünschte **Vielfalt**, d.h. Mischwald, durch ehemalige Monokulturen nicht entstehen könne. Dieser Aussage gegenüber steht die Einschätzung, dass die Natur für diesen gewünschten Prozess Zeit braucht und im Nationalpark bekommt, da hier unter anderem wirtschaftsbestimmte Ziele ausgeschlossen sind und die aus der unbeeinflussten Naturentwicklung resultierenden Fragen intensiv begleitet werden. Im LSG gelten die Rah-

menbedingungen einer integrativen naturgemäßen Waldbewirtschaftung, so dass hier ergänzend zur Sukzession auch Pflanzung und Bestandespflege zur Lenkung und Unterstützung von konkreten Waldentwicklungszielen wichtig ist und erfolgt.

- **Der Weg zur Wildnis** wurde in diesem Kontext als Beispiel für natürliche Waldentwicklung genannt. Dem schloss sich der konkrete Wunsch an, dass es **mehr von diesen Projekten** geben sollte, um den Besucherinnen und Besucher Zusammenhänge und Zustände im Wald anschaulich zu erklären. Es stand die Frage, ob der hohen Birkenanteil am Weg zur Wildnis tatsächlich so im Nationalpark gewollt ist. Dies sei so, denn auch der Nationalpark unterliegt den Stadien einer natürlichen Waldentwicklung, die nach Störungen oft mit den Pionierbaumarten beginnt. Kritisch angefragt wurde auch, ob der Weg zur Wildnis aufgrund seiner besonderen Standorteigenschaften als Musterbeispiel für den ganzen NLP geeignet ist. Dem entgegenzuhalten ist, dass der Standort für den Weg zur Wildnis insbesondere deswegen ausgewählt wurde, weil hier die Schritte der natürlichen Waldentwicklungen im NLP aufgrund einer Borkenkäferfläche aus dem Jahr 2007 bereits **über einen längeren Zeitraum** dokumentiert wurden und gezeigt werden können.
- Pionierbaumarten (wie Birke und Eberesche) wachsen als **Pionierwald nach Störungen** als erstes und bieten später weiteren Baumarten, wie z.B. Buchen, Tannen und Fichten Schutz. Die Sukzession (auch mit Pionierbaumarten) wird bei Wiederbewaldung auch außerhalb des NLPs, wo möglich, bevorzugt.
- Die **Wildbestandsregulierung durch Jagd** ist generell (im NLP und LSG) notwendig, um ausreichend Mischbaumarten in der Verjüngung vor Schäden zu schützen.
- **Die Natur zu begleiten** und nicht zu gestalten wurde mehrfach als Anspruch eines Nationalparks betont und erläutert.
- Betont wurde zudem, dass dies unter Berücksichtigung z.B. auf den **Waldbrandschutz** geschehe.
- Es wurde auch darauf hingewiesen, dass es aus **wissenschaftlicher Perspektive** wichtig ist, Natur im NLP in den dafür vorgesehenen Bereichen sich selbst zu überlassen und beobachten zu können.
- Von den Teilnehmenden wurde der teils kontroverse jedoch sachliche Austausch zum Thema und die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erläutern als durchweg positiv empfunden.
- Es wurde ausführlich erläutert und in der Runde akzeptiert, dass **die Anforderung an die Waldentwicklung im Nationalpark anderen Regelungen unterliegt als im Landschaftsschutzgebiet**.
- Von vielen Menschen werde die Sächsische Schweiz als Einheit wahrgenommen, deren landschaftlichen Einzigartigkeit unbedingt erhalten werden soll. Bei der Waldentwicklung sollten die verschiedenen Interessen, Ziele und Perspektiven berücksichtigt werden.

Zusammengefasst mit Unterstützung von Claudia Fischer (FÜLLER & KRÜGER)
Bad Schandau, 21.11.2023